

Die Orgeln des Landkreises Landsberg

Von Georg Brenninger

Die 1895 erschienene Beschreibung der Kunstdenkmäler des Bezirksamtes Landsberg durch das Landesamt für Denkmalpflege erwähnt – mit Ausnahme Diessens – kein Orgelwerk oder Orgelgehäuse¹. Selbst der 1977 erschienene Regionalführer² führt in dieser Beziehung keinen Schritt weiter – obwohl er sonst einen wesentlichen Fortschritt für die Kunsttopographie dieses Gebietes darstellt. So war es an der Zeit, auf die Orgeln, ihre Denkmalprospekte und die verschiedenartigen klanglichen Schöpfungen hinzuweisen. Nach der Auswertung der Archivalien des Staatsarchivs München, der meist von Landrat Müller-Hahl herausgegebenen ortsgeschichtlichen Literatur sowie der durch Dr. Neu exzerpierten Kirchenrechnungen des 18. Jahrhunderts, war es vorrangig notwendig, alle Kirchen des Landkreises auf Orgeln hin abzufahren. Für ein hilfreiches Empfehlungsschreiben – um die meist verschlossenen Gotteshäuser betreten zu können – danke ich Herrn Diözesanmusikdirektor Dr. Gert Völkl, Augsburg, herzlich. Mit der Annahme des Beitrages in das Jahrbuch unseres Bistumsgeschichtsvereins durch Herrn Prof. Dr. Peter Rummel konnte wieder ein weißer Fleck in der weithin unerforschten bayerischen Orgeltopographie ausgefüllt werden. Anton Beil, Erding, hat freundlicherweise für diese Publikation die beigegebenen Prospektzeichnungen angefertigt. Es ist hier nicht der Platz, auf die Technik eines Orgelwerkes einzugehen sowie einen Gesamtüberblick über die altbayerische Orgelbaugeschichte zu bieten. Interessenten verweisen wir deshalb auf unser Handbuch „Orgeln in Altbayern“, wo erstmals eine detaillierte Gesamtschau der einheimischen Orgelbaugeschichte geboten wird³.

¹ Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern I, 1 (München 1895) 516–560.

² Die Kunst- und Kulturdenkmäler in der Region München, 1. Band: Westlicher Umkreis, bearbeitet von Max Gruber, Klaus Kraft, Michael Meier und Wilhelm Neu, München–Berlin 1977.

³ G. Brenninger, Orgeln in Altbayern. (Bruckmann-Verlag) München 1978.

Apfeldorf

Ein um 1850 in die Brüstung eingebautes Orgelwerk eines nicht ermittelten Meisters mit der Disposition im Manual (C-c''') Gedeckt 8', Salicional 8', Principal 4', Flöte 4', Superoctav 2', Quinte 1¹/₃', Mixtur 1' wurde um 1965 als II. Manual in die jetzige Orgelanlage des Augsburger Meisters Max Offner jun. einbezogen (mit vorgesetztem Freipfeifenprospekt). Das I. Manual besitzt folgenden Klंगाufbau (C-g'''): Principal 8', Quintadena 8', Octav 4', Gemshorn 4', Mixtur 3fach 2', Cymbel 3fach 1/2', Rohrschalmey 8' (Tremulant); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Pommer 4', Nachthorn 2', Rankett 16', Normalkoppeln, Tutti, Walze, Zungenabsteller, freie Kombination; das I. Manual befindet sich hinter zwei Schwellkästen, das II. in der Brüstung.

Beuerbach

Ein um 1790 erbautes sechsregistriges Orgelwerk wurde 1816 von Peter Paul Hörmüller (Landsberg) repariert⁴ und 1888 beseitigt. An dessen Stelle befindet sich heute ein im letztgenannten Jahr errichtetes Pfeifeninstrument des Erlinger Meisters Johann Georg Beer, das 1950 M kostete⁵ und folgenden Klंगाufbau aufweist: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 2'; Pedal (C-c): an das Manual angehängt und Subbaß 16'; Brüstungswerk mit mechanischer Schleiflade, dreiteiliger Flachfelderprospekt (Seitenfelder überhöht, Rundbogenöffnungen, keine Schnitzereien).

Beuern

Anstelle einer alten Orgel wurde von dem Pähler Orgelbauer Bèrnard 1892 ein neues Werk geliefert, das der Ökonomsohn Mathias Müller von Greifenberg stiftete (1100 M)⁶. Das hinter einem dreiteiligen Rundbogenprospekt stehende Spielwerk wurde 1906 von Willibald Siemann umgebaut⁷ und besitzt nun diese Disposition: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Gamba 8', Octav 4', Traversflöte 4'; Pedal (C-d'): Subbaß 16'; Sub- und Superoctavkoppel; PP-Mzf-F-Tutti; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.

Dettenhofen

Die erste Orgel wurde hier 1842 aufgestellt, es war dies ein vierregistriges Werk des Münchner Josef Frosch sen.⁸. Das heutige lieferte 1899 Franz Bor-

⁴ Staatsarchiv München (= StAM), RA 7370: 3. 6. 1816, 40 fl.

⁵ StAM, LRA 43826.

⁶ StAM, LRA 43837.

⁷ StAM, LRA 43843.

⁸ Stadtarchiv München, Ramersdorf 18 (Brenninger: Orgeln in Altbayern 101).

gias Maerz (München, opus 374) mit folgender Klanggestalt: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Vox celeste 8', Traversflöte 4'; Pedal (C-d'): Subbaß 16'; Manualoberoktavkoppel, Pedalkoppel; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Rundbogenprospekt in Formen des Neurokokos (vorgesetzte Pilaster, Voluten- und Vasenaufsätze über den Seitenfeldern, Giebelauszug beim überhöhten Mittelfeld mit Inschrift „Laudate Dominum“ in Rundkartusche).

Dettenschwang

Die 1804 für 200 fl gebraucht angekaufte siebenregistrige Orgel wird 1817 als baufällig bezeichnet, da sie schon mehrere Wochen „nicht mehr gebraucht werden konnte und bedarf also höchst nöthig die angezeigte Reparatur“, wie Pfarrer Sebastian Ruestorfer an die Aufsichtsbehörde schrieb. Peter Paul Hörmüller (Landsberg) führte diese Arbeiten durch⁹, ein Umbau erfolgte 1844 durch Josef Frosch (München)¹⁰. Das heutige Werk entstand 1876 in der Firma Max März & Sohn (München) und verfügt über folgenden Klanguaufbau: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Viola di Gamba 8', Flöte 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach 2^{2/3}'; Pedal (C-c'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger neubarocker Prospekt (Giebelaufsätze über den Seitenfeldern, Inschriftkartusche „Te Deum Laudamus“ über überhöhtem Mittelfeld). Ein Großteil der Pfeifen wurde vor einigen Jahren erneuert.

Diessen, ehem. Klosterkirche

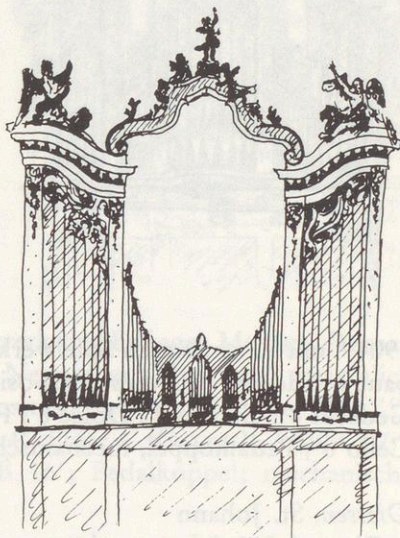
In die neuerbaute Klosterkirche kam 1739 eine für die damalige Zeit großangelegte neue Orgel des Ingolstädter Meisters Caspar König mit der Disposition¹¹: Hauptwerk (C-c''): Großcoppel 16', Principal 8', Coppel 8', Portun 8', Quintatön 8', Gamba 8', Octav 4', Spitzflöte 4', Quint 3', Superoctav 2', Mixtur major 4fach 2', Mixtur 3fach; Positiv (C-c''): Coppel 8', Principal 4', Flötgedackt 4', Octav 2', Quint 1^{1/2}', Zimbel; Pedal (C-f): Principalbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Quintbaß 6', Gedackt 4', Mixtur 4fach 4', Posaune 8'. Das Gehäuse (seitlich hohe Harfenfelder, wegen des rückwärtigen Fensters

⁹ StAM, RA 7370: Kostenvoranschlag (= KV) vom 21. 3. 1817 über 30 fl.

¹⁰ Wie Anm. 8.

¹¹ R. Quoika, Die König-Orgel von Diessen am Ammersee. Diessen 1960 (die dort angegebenen historischen Daten sind meist falsch). Ders., P. Rathard Mayr und sein Orgelbuch aus dem Jahre 1765. In: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 43 (1959) 104. Ders., Über die Orgel in Altbayern. Berlin 1968, 51 (mit der irrtümlichen Jahreszahl 1760). H. Fischer und Th. Wohnhaas, Notizen zum Orgelbau der Augustinerchorherren in Bayern. In: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 58/59 (1974/75) 63. G. Brenninger, Orgeln in Altbayern, München 1978, 194 (Nr. 57).

tief ausgerundetes Mittelteil, Schleiervverzierungen) stammt nicht – wie in der bisherigen Literatur immer behauptet – von Johann Baptist Straub, sondern wurde von König geliefert; lediglich die Schnitzereien der Baldachinkonstruktion und der Putten dürfen Straub zugeschrieben werden. Entgegen anderslautenden Angaben¹² erfolgte 1862 durch Georg Beer (Erling) nur der Einbau einer neuen „Cylindergebläseanlage“ (109 fl)¹³, den von Quoika Beer zugeschriebenen und verdächtigten Eingriff in das barocke Klanggefüge hatte 1878 die Firma Maerz (München) vorgenommen. Danach lautete die Disposition folgendermaßen: I. Manual: Bordun 16', Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Quintadena 8', Flöte 8', Octav 4', Gemshorn 4', Quint 2²/₃', Superoctav 2', Mixtur 4fach; II. Manual: Geigenprincipal 8', Lieblich Gedeckt 8', Dulcian 8', Keraulophon 8', Flöte 4'; Pedal (C–d'): Principal 16', Subbaß



Den Orgelprospekt der ehem.
Diessener Klosterkirche lieferte 1739 Kaspar
König aus Ingolstadt.

16', Violon 16', Quintbaß 10²/₃', Octavbaß 8'. Der heutige Befund geht auf die Erneuerung des Spielwerkes von 1960 zurück, die Leopold und Guido Nenninger (München) unter Zugrundelegung des Klangaufbaues der barocken Disposition durchführte: Hauptwerk (C–f'''): Großcoppel 16', Principal 8', Coppel 8', Pordun 8', Quintadena 8', Gamba 8', Octav 4', Spitzflöte 4', Quint 2²/₃', Superoctav 2', Mixtur major, Mixtur minor; Positiv (C–f'''): Coppel 8', Principal 4', Flötgedackt 4', Octav 2', Quint 1¹/₃', Zimbel, Krummhorn 8'; Pedal (C–f): Principal 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Quintbaß 5¹/₃', Gedackt 4', Mixtur, Fagott 8'. „Hauptwerk und Positiv stehen in der Mitte des Gehäu-

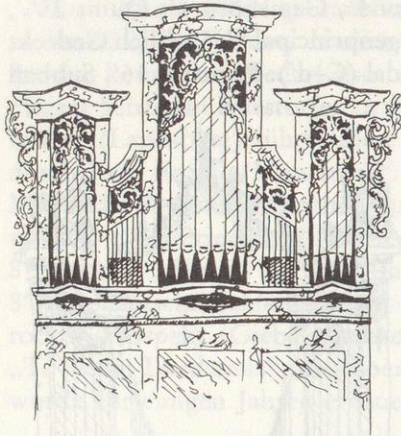
¹² Quoika, Die König-Orgel 26. Fischer/Wohnhaas 63.

¹³ StAM, LRA 43864: 109 fl.

ses, wobei das Positiv unter das Hauptwerk zu stehen kommt und eigentlich als Unterwerk bezeichnet werden sollte. Das Pfeifenwerk des Pedals steht in den beiden seitlichen Türmen. Die neue Schleiflade für das Krummhorn ist rechts seitlich vom Spieler aus angebracht und wirkt wie ein kleines Brustwerk¹⁴.“

Diessen, St. Georgen

Von der 1755 durch den Kaufbeurer Meister Johann Baptist Kronthaler aufgestellten Orgel¹⁵ hat sich nur der fünfteilige Rokokoprospekt erhalten, der



Das Orgelgehäuse in Diessen-St. Georgen umschloß früher ein Werk des Kaufbeurer J. B. Kronthaler (1755).

1904¹⁶ mit einem neuen Spielwerk des Erlinger Meisters Roman Beer hinterbaut wurde und nun diese Disposition aufweist: Manual (C–f^{'''}): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Dolce 8', Flöte 8', Octav 4'; Pedal (C–d[']): Subbaß 16', Cello 8'; Pedalkoppel, mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.

Diessen, St. Johann

Ein auf 200 Jahre geschätztes Orgelwerk (5 Register bei kurzer Oktave) wurde 1890 durch ein neues der Firma Martin Binder (Pfaffenhofen) mit folgender Disposition ersetzt¹⁷: Manual: Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Dolce 8', Flöte 8', Octav 4'; Pedal: Subbaß 16', Violoncellbaß 8'. Das heutige Werk wurde um 1963 von der Pfarrei Maria Immaculata in München-Harlaching gebraucht angekauft¹⁸. Es weist folgenden Bestand auf: Manual (C–f^{'''}):

¹⁴ Quoika a.a.O., S. 34.

¹⁵ J. A. Hugo, Chronik des Marktes und der Pfarrei Diessen, Diessen 1901, 104. W. Th. Auer, Die Nebenkirchen und Kapellen der Pfarrei Diessen am Ammersee, Diessen 1966, 13.

¹⁶ StAM, LRA 43866: 1670 M.

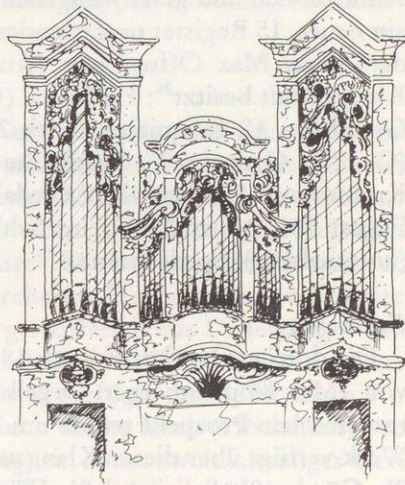
¹⁷ StAM, LRA 43882: 2500 M.

¹⁸ Auer a.a.O., S. 25.

Gedeckt 8', Dolce 8', Principal 4', Kleingedeckt 4', Mixtur 2'; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; Pedalkoppel, Tutti; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Prospekt in Kastengehäuse.

Eching

Von dem 1782 durch Franz Thoma in Aitrang erbauten neunregistrigen Orgelwerk hat sich der fünfteilige Spätrokoprosppekt erhalten¹⁹. Er wurde



Orgelprospekt in Eching
von Franz Thoma aus Aitrang (1782).

1898 mit einem gleich großen neuen Spielwerk des Erlinger Meisters Roman Beer hinterbaut²⁰, das 1975 durch Guido Nenninger (München) wesentlich erneuert wurde und heute folgende Disposition aufweist: Manual (C–f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Octav 2', Quint 1¹/₃', Mixtur 3fach 1¹/₃'; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; Pedalkoppel; mechanische Schleiflade bei links angebautem Spieltisch.

Egling

1754 verkaufte man die vorhandene Orgel nach Pestenacker²¹, weil man damals vom Kloster Weihestephan eine gebrauchte mit 13 Registern erwarb, die zunächst in die heutige, 1769/73 erbaute Pfarrkirche übernommen wurde. Da „die daßselbstige Orgel fast nicht mehr zum gebrauch, also keines reparirens werth ist“, legte der Wessobrunner Orgelmacher Jakob Kölbl den Voran-

¹⁹ W. Neu, Neue Beiträge aus Kirchenrechnungen des 17. und 18. Jahrhunderts im Landkreis Landsberg. In: Lech-Isar-Land 1978, 93–111, hier S. 96.

²⁰ StAM, LRA 43891: 2000 M; LRA 44198.

²¹ G. Rotter und J. Burkart, Ortsgeschichte von Egling und Heinrichshofen (= Unsere Heimat am Lechrain 5). Landsberg 1954, 113.

schlag für ein neues Werk mit folgender Disposition vor²²: Manual: Principal 8', Copel 8', Viola da Gamba 8', Octav 4', Quint 3', Flöte 2', Mixtur 4fach 1'; Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8', Trompete 8'. Dieser Plan kam nicht zur Ausführung, da man 1803 im Zuge der Säkularisation die Orgel der Freisinger Stadtpfarrkirche St. Georg ankaufen konnte²³, deren Gehäuse erhalten ist. Dieser heute älteste Prospekt des Landkreises Landsberg wurde 1688 von Johann König in Ingolstadt geschaffen (fünfteilige Flachfelder mit Knorpelwerkschnitzereien und geschwungenem Gesims)²⁴. 1905 baute Franz Borgias Maerz ein neues, 15 Register umfassendes Spielwerk ein²⁵, das 1977 durch ein weiteres der Firma Max Offner jun. (Augsburg) abgelöst wurde und nun folgende Klanggestalt besitzt²⁶: I. Manual (C-g'''): Principal 8', Rohrflöte 8', Octav 4', Gemshorn 4', Sesquialter 2fach 2²/₃', Waldflöte 2', Mixtur 1¹/₃'; II. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Blockflöte 4', Principal 2', Quint 1¹/₃', Zimbel 1/2', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Piffaro 4', Fagott 16'; Normalkoppeln; Schleiflade, Traktur mechanisch und elektrisch (umschaltbar), Spielschrank.

Entraching

Die dortige Orgel dürfte um 1885 entstanden sein, laut Inschrift stammt sie von „Max Koppenberger, Orgelbau-Anstalt Freising“. Dem dreiteiligen neoromanischen Prospekt wurde um 1940 ein Freipfeifenprospekt vorgesetzt, das Werk verfügt über diesen Klangaufbau: Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Flöte 4', Mixtur 2'; Pedal (C-c): Subbaß 16'; Pedalkoppel; mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch.

Epfenhausen

Die 1744 (wahrscheinlich von Johann Kronthaler, Kaufbeuren) erbaute Orgel hat sich im Prospekt in Untermühlhausen erhalten. Ursprünglich mit 5 Registern ausgestattet, wurde sie 1817 durch Peter Paul Hörmüller (Landsberg) vergrößert, der die Stimme Quint 3' in ein Principal umbaute und das

²² Staatsarchiv Landshut, Rep. ad. VII b, V. 6, Fasz. 50, Nr. 210 (G. Brenninger, Orgelbauer aus dem Land zwischen Lech und Isar im 18. und 19. Jahrhundert. In: Lech-Isar-Land 1975, 171).

²³ G. Brenninger, Die Orgelgeschichte der Stadtpfarrkirche St. Georg in Freising. In: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 30 (1976) 213–221. Die Angabe von Hans Ramisch (Zur Innenrestauration der Katholischen Pfarrkirche St. Vitus in Egling. In: Festschrift zur 200-Jahr-Feier mit Abschluß der Innenrenovation und Orgelweihe. Egling 1976, o.S.), die Orgel stamme aus dem Kloster Weihenstephan, beruht auf einer Archivalienlücke, da jene Orgel bereits 1803 beseitigt wurde.

²⁴ Farbtafel bei G. Brenninger, Orgeln in Altbayern, München 1978, 37.

²⁵ StAM, LRA 43920: 5214 M.

²⁶ G. Brenninger, Orgeln in Altbayern. München 1978, 214 (Nr. 246).

Gehäuse vergrößerte, da er eine Baßwindlade konstruierte (C-f, 14 Töne) mit den neuen Registern Subbaß 16', Violonbaß 8' und Octavbaß 4' (150 fl)²⁷. Das heutige Werk wurde im September 1872 durch Georg Beer (Erling) errichtet²⁸ und verfügt hinter dem fünfteiligen flachfeldrigen Rundbogenprospekt über folgenden Klंगाufbau: I. Manual (C-f''): Bordun 16', Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Octav 2', Mixtur 1 1/2'; II. Manual (C-f''): Viola 8', Salicional 8', Portunalflöte 4', Flauto bicolo 2'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Pedalkoppeln, Manualkoppel; mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch.

Eresing

Aus den erhaltenen Kirchenrechnungen kann man für das Jahr 1664 eine Orgelreparatur des Geltendorfer Orgelmachers Valentin Wagner nachweisen. Von dem um 1690 von Adam Fundensin (München) umgebauten Werk (neuer Sub- und Octavbaß) mit dem damals durch den Diessener Schreiner Heinrich Hett neugeschaffenen Orgelgehäuse²⁹ hat sich nur der Prospekt erhalten – er befindet sich heute in der Kirche zu Hechenwang (vgl. weiter unten). In Eresing wurde 1758 durch Georg Hörterich aus Dirlewang – dem Erbauer der Klosterorgeln von Polling, Ettal und der Wiesorgel – ein neues Werk eingebaut (600 fl)³⁰, das über 14 Register verfügte und 1789 durch Andreas Handmann (Schongau)³¹ und 1852 durch Georg Zech (Höchstädt)³² repariert wurde. 1883 baute Georg Beer (Erling) ein neues zweimanualiges Werk ein³³, das um 1970 durch das heutige des Kaufbeurer Meisters Gerhard Schmid abgelöst wurde. Der Rokokoprospekt des in die Brüstung eingebauten Rückpositivs stammt noch von der 1758 erstellten Hörterichorgel, die drei Gehäuse an der Rückwand (um die Fenster gruppiert) sind homogen in Formen des Neurokokos beim letzten Werkeinbau geschaffen worden.

Erpfting

„Die erste Orgel wurde 1772 um 200 Gulden (fl) von Dominic Schuester von Diefenried gemacht. Früher wurden die Kirchenlieder von den Vorsängern

²⁷ StAM, RA 7370: 76 fl + 150 fl.

²⁸ StAM, LRA 43936: 1150 fl.

²⁹ W. Neu, Die Rechnungen der Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing (1646–1804). In: Lech-Isar-Land 1969, 152–153.

³⁰ Neu a.a.O., S. 161. Dadurch ist die bisherige Datierung (1748) bei H. Meyer, Orgeln und Orgelbauer in Oberschwaben. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 54 (1941) 288 und G. Brenninger, Orgeln in Altbayern 82 zu berichtigen.

³¹ Neu a.a.O., S. 163.

³² StAM, LRA 43950: 142 fl.

³³ StAM, LRA 43956: 4180 M.

ohne Orgel gesungen, die auf der letzten Bank der Frauenseite standen³⁴.“ In die 1822 neuaufgebaute Kirche wurde zunächst die alte Orgel wiederaufgestellt, bis Pfarrer Altegger 1839 mit dem Obergünzburger Orgelbauer Anton Müller ein neues Werk vereinbarte. Da aber die zwölfregistrierte Orgel bei der Probe den Erwartungen nicht entsprach, mußte der Orgelbauer sein Werk zurücknehmen. Pfarrer Altegger beauftragte sodann den Münchner Meister Karl Forsch, dessen 10-Registerwerk am 25. Mai 1841 auf zwei Wagen von der Landeshauptstadt ankam. Die alte Orgel kam nach Kleinaitingen. 1898 erfolgte ein Umbau durch Karl Mühlbauer aus Schongau. Die heutige Disposition geht auf den Umbau von 1905 zurück, den Franz Borgias Maerz (München) ausführte³⁵. Sie lautet: I. Manual (C–f'''): Principal 8', Viola di Gamba 8', Tibia 8', Dolce 8', Octav 4', Flautino 2', Mixtur 2²/₃'; II. Manual (C–f'''): Gedeckt 8', Salicional 8', Vox coelestis 8', Traversflöte 4'; Pedal (C–d'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Sub- und Superoctavkoppel, Pedalkoppeln, Manualkoppel; Piano, Forte, Tutti; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; fünfteiliger Flachfelderprospekt (rundbogig) in Formen des späten Klassizismus (wahrscheinlich 1841).

Geltendorf, St. Stephan

1815 wurde das damalige sechsregistrierte Werk durch Peter Paul Hörmüller repariert³⁶. Die heutige Orgel wurde 1906 als opus 136 der Firma H. Koulen in Augsburg erbaut und verfügt über diese Klanggestalt: I. Manual (C–f'''): Principal 8', Salicional 8', Harmonieflöte 8', Octav 4', Quint 2²/₃', Piccolo 2', Terz 1³/₅'; II. Manual: Gedeckt 8', Gamba 8', Vox coelestis 8', Flöte 4'; Pedal (C–d'): Subbaß 16' (Stillgedeckt 16'); Sub- und Superoctavkoppel, Pedal- und Manualkoppeln; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; vierteiliger Prospekt in Formen des Neurokoko.

Geltendorf, Zu den Hl. Engeln

Die Orgel wurde 1976 von Gerhard Schmid (Kaufbeuren) für das neubaute Pfarrzentrum geschaffen und besitzt diesen Klंगाufbau: I. Manual (C–g'''): Principal 8', Spitzflöte 8', Octav 4', Nasat 2²/₃', Schwiegel 2', Mixtur 3- bis 4fach 1¹/₃', Spanische Trompete 8'; II. Manual (schwellbares Brustwerk): Holzgedackt 8', Rohrflöte 4', Kleinpommer 2', Octav 1', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C–f'): Subbaß 16', Gedecktbaß 8', Rohrpfefe 4', Principal 2'; Normalkoppeln; mechanische Schleiflade bei Spielschrank; moderner fünf-

³⁴ B. Müller-Hahl, Ortsgeschichte Erpfting (= Unsere Heimat am Lechrain 6). Landsberg, 2. Auflage 1972, 80–83.

³⁵ StAM, LRA 43974: 3795 M.

³⁶ StAM, RA 7370: 18 fl.

teiliger Prospekt (Spitzturm – niedrigeres doppelgeschossiges Zwischenfeld – überhöhter Spitzturm – n. d. Z. – Sp.; Schleierverzierungen in Gitterwerk).

Geretshausen

1814 befand sich hier ein sechsregistriges Werk, das angeblich 80 Jahre zuvor erbaut wurde³⁷. Die jetzige Orgel wurde von Georg Beer in Erling nach dem am 22. Oktober 1876 vorgelegten Kostenvoranschlag³⁸ errichtet und besitzt diese Disposition: Manual (C–f'''): Principal 8', Gedackt 8', Viola 8', Salicional 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Superoctav 2', Mixtur 1 1/2' + 1 3/4' + 1/2'; Pedal (C–c'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch; originelles Magazingebläse zum Drehen eingerichtet; dreiteiliger Flachfelderprospekt bei überhöhten Seitenfeldern und geschnitztem Schleier mit Mittelkreuz.

Greifenberg

1974 stellte Guido Nenninger (München) in die neuerbaute Kirche sein Werk mit folgender Klanggestalt: I. Manual (C–g'''): Rohrflöte 8', Principal 4', Schwegel 2', Mixtur 3fach 1'; II. Manual: Lieblich Gedeckt 8', Spitzflöte 4', Principal 2', Larigot 2fach 1 1/3'; Pedal (C–f'): Subbaß 16', Choralbaß 4'; Normalkoppeln; mechanische Schleiflade bei Spielschrank; zweiteiliger Freipfeifenprospekt mit Werkverkleidung.

Hagenheim

Vom säkularisierten Landsberger Ursulinenkloster erwarb 1809 die Pfarrkirche eine fünfregistrige Orgel, die schätzungsweise ein Jahrhundert zuvor gebaut wurde³⁹. Heute steht hier ein Werk der Gebr. Frosch (München), um 1877 mit dieser Disposition ausgestattet: Manual (C–f'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2'; Pedal (C–f): Subbaß 16'; Pedalkoppel; mechanische Schleiflade bei originellem freistehenden Spieltisch; dreiteiliger Flachfelderprospekt bei überhöhtem Mittelteil und geschnitztem Schleier.

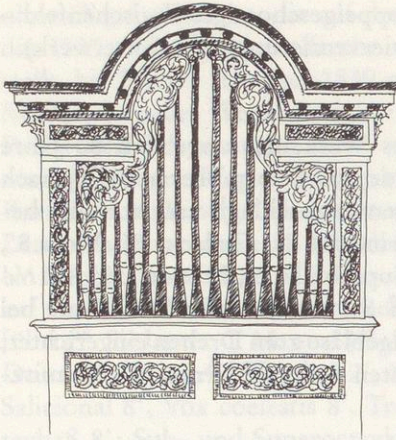
Hechenwang

Seit 1760 steht hier die frühere Orgel der Pfarrkirche Eresing. Dabei ist nur mehr der um 1690 von Adam Fundensin (München) entworfene und vom Diessener Schreiner Heinrich Hett angefertigte Prospekt erhalten (vgl. oben

³⁷ StAM, RA 8388 (H. Fischer und Th. Wohnhaas, Eine Orgelstatistik von 1814 für den oberbayerischen Anteil der Diözese Augsburg. JVAB 8, 1974, 279).

³⁸ Bayerische Staatsbibliothek München (= BStM), Schafhütliana: KV vom 22. 10. 1876 über 2500 M.

³⁹ Wie Anm. 37.



Der Prospekt in Hechenwang wurde um 1690 von Adam Fundensin (München) für Eresing entworfen.

Eresing). Das jetzige Spielwerk geht auf einen Umbau durch Max Offner (Augsburg) zurück – dabei wurde das Werk von der Empore genommen und eigenartigerweise unter die Orgelempore gestellt. Die Disposition lautet nun: Manual (C–g'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Superoctav 2', Mixtur 3fach 1 $\frac{1}{3}$ '; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; Pedalkoppel, mechanische Schleiflade bei rechts angebautem Spieltisch.

Heinrichshofen

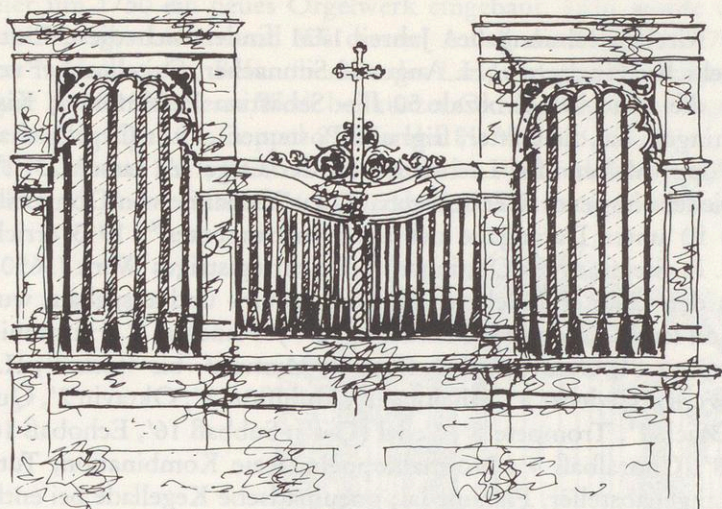
1832 stellten die Gebr. Lais (Ingolstadt) ein gebrauchtes Werk auf, das 1891 durch das heutige von Johann Georg Beer in Erling erbaute ersetzt wurde⁴⁰. Als sein opus 42 stattete er dieses Brüstungswerk mit folgender Disposition aus: Manual (C–f'''): Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Octav 2'; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; mechanische Schleiflade; dreiteiliger Prospekt mit überhöhten Seitenfeldern und Schleierverzierungen.

Hofstetten

Die neuromanische Kirche erhielt im November 1865 die heutige Orgel, ein Werk des Landsberger Meisters Joseph Obermayer mit der Disposition⁴¹: Manual (C–f'''): Bourdon 16', Principal 8', Coppel 8', Salicional 8', Gemshorn 8', Octav 4', Fugara 4', Spitzflöte 4', Dulciana 4', Superoctav 2', Mixtur 4fach 1 $\frac{1}{2}$ '; Pedal (C–f): Subbaß 16', Octavbaß 8', Violonbaß 8'; Pedalkoppel; mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Flachfelderprospekt (seitlich überhöht, Mittelteil segmentbogig einsinkend und durch vorgezetztes, gedrehtes Säulchen und Mittelkreuz ausgestattet; Gliederung durch

⁴⁰ Rotter/Burkart (vgl. Anm. 21) S. 121.

⁴¹ StAM, LRA 44006; BStM, Schafhütliana: KV vom 12. 5. 1864 über 1347 fl. G. Brenninger, Orgeln in Altbayern 200 (Nr. 142).



Die Hofstettener Orgel baute 1865 Joseph Obermayer in Landsberg.

vorgelegte Pilaster; rundbogige Schleierverzierungen in den Seitenfeldern; marmorierte Fassung nicht original).

Holzhausen bei Buchloe

1801 und 1811 führte hier Peter Paul Hörmüller (Landsberg) an der achtegestrigen Orgel Reparaturen aus⁴². Die 1849 von Othmar Sauter (Mindelheim) vorgeschlagenen Ausbesserungsarbeiten wurden zwei Jahre später von Florian Hörmüller erledigt⁴³. Das heutige Werk wurde um 1970 von Adolf Sandtner in Steinheim bei Dillingen erbaut und mit folgender Disposition ausgestattet: I. Manual (C–g'''): Copel 8', Gemshorn 4', Principal 2', Quint 1¹/₃', Cimbel, Regal 8'; II. Manual: Rohrflöte 8', Principal 4', Sesquialter 2²/₃' + 1³/₅', Waldflöte 2', Mixtur 1¹/₃'; Pedal (C–f'): Subbaß 16', Octav 4', Fagott 8'; Normalkoppeln; mechanische Schleiflade, zweiteiliger Werkprospekt.

Holzhausen bei Utting

1908 wurde die Orgel vom Erlinger Meister Roman Beer aufgestellt⁴⁴, die hinter dem fünfteiligen Neubarockprospekt dieses Klanggefüge beinhaltet: Manual (C–f'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Principal 4', Octav 2'; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; Pedalkoppel; mechanische Schleiflade bei links angebautem Spieltisch.

⁴² StAM, RA 7370.

⁴³ StAM, LRA 44018: 110 fl.

⁴⁴ StAM, LRA 44339: 1290 M.

Hurlach

In der Kirchenrechnung des Jahres 1731 finden sich diese Einträge zur Orgelgeschichte Hurlachs: „H. Augustin Simnacher, Orgelmacher von Augsburg vor die neue Orgel bezalt 50 fl – Sebastian Perckmüller, Kistler von Obermeitingen, hat die Gätter, fligl und Postamenter zur Orgel gemacht . . . – Joseph Popp, Maller ufm Lechfeldt von der Orgel zu fassen 23 fl⁴⁵.“ 1818 wurde wieder ein neues Werk eingebaut, das Marianne von Donnersberg stiftete (330 fl) unter Darangabe des alten Instrumentes⁴⁶. 1913 errichtete die Firma G. F. Steinmeyer (Oettingen) ein achtregistriges Werk (3650 M), das 1948 von den Gebr. Hindelang (Ebenhofen) um- und ausgebaut wurde. Die Disposition lautet seitdem: I. Manual (C–g''): Principal 8', Harmonieflöte 8', Viola d'amour 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Mixtur 3- bis 4fach 2'; II. Manual (Schwellwerk): Gedeckt 8', Salicional 8', Hohlflöte 4', Oktavin 2', Quint 1 1/3', Cymbel 3fach 1', Trompete 8'; Pedal (C–f'): Subbaß 16', Echobaß 16', Pommerbaß 8', Choralbaß 4'; Normalkoppeln, freie Kombination, Tutti, Crescendo, Zungenabsteller, Pianopedal; pneumatische Kegellade bei entfernt stehendem Spieltisch; Werk I in der rechten Emporeenseite, II in der linken; der in die Brüstung eingebaute Prospekt geht in der spätrokokohaften Substanz in die Zeit um 1780 zurück, wurde aber (1948?) überarbeitet und ist mit reichem Muschelwerk ausgestattet.

Issing

Anstelle einer alten Orgel wurde im Dezember 1904 ein neues, fünfregistriges Werk der Firma Franz Borgias Maerz (München) errichtet⁴⁷, das 1959 durch die heutige Orgel von Josef Zeilhuber (Altstädten) abgelöst wurde. Die Disposition lautet: I. Manual (C–g''): Gedeckt 8', Principal 4', Blockflöte 2', Mixtur 1 1/3'; II. Manual: Salicional 8', Rohrflöte 4', Principal 2', Quint 1 1/3', Zimbel 2/3' (Tremolo); Pedal (C–f'): Subbaß 16', Zartbaß 16', Pommer 4'; Normalkoppeln, Crescendo, freie Kombination, Tutti; elektromagnetische Kegellade bei entferntstehendem Spieltisch (links); Freipfeifenprospekt in die Brüstung eingefügt, Werk in Gehäuse an der Rückwand.

Kaufering, Pfarrkirche St. Johannes

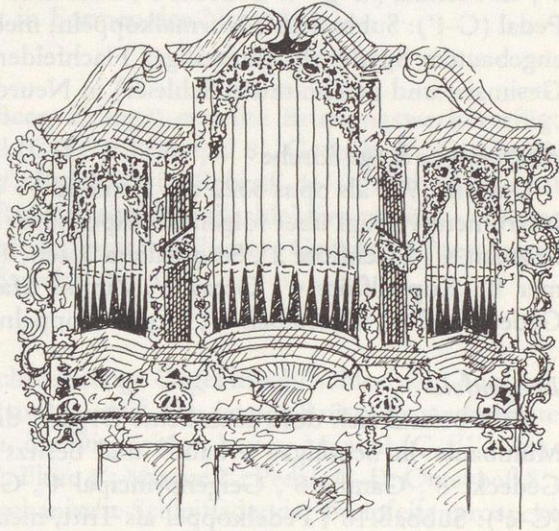
Dem erhaltenen fünfteiligen Frührokoko-prospekt (spitze Außenfelder, überhöhtes rundes Mittelfeld, Volutengiebel, Schleier und Ohren in Muschelwerkschnitzerei, Ornamente des Unterbaus noch älter) nach zu schließen,

⁴⁵ Neu (vgl. Anm. 19) 100.

⁴⁶ A. Haider, Ortsgeschichte von Hurlach (= Unsere Heimat am Lechrain 4). Landsberg 1953, 58.

⁴⁷ StAM, LRA 44042: 1783 M.

wurde hier um 1750 ein neues Orgelwerk eingebaut. 1836 wurde der obere Musikchor neu geschaffen und aus diesem Anlaß die Orgel um 7 Register vergrößert⁴⁸. Nach einem Befundbericht des Landsberger Orgelbauers Joseph Obermayer hatte 1862 dieses Werk bei kurzer Oktave folgende Disposition⁴⁹: Hauptwerk: Principal 8', Coppel 8', Gamba 8', Viola 8', Octav 4', Flöte 4', Spitzflöte 4', Mixtur 1 1/2'; Positiv: Quintatön 8', Flauto dolce 4', Principal 2', Mixtur 2fach 1'; Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'. Das jetzige Spielwerk wurde



Der Prospekt in der Kauferinger Pfarrkirche stammt aus der Zeit um 1750.

1935 von Josef Bittner (Eichstätt, opus 206) eingebaut und weist diese Klanggestalt auf: I. Manual (C–g'''): Principal 8', Rohrgedackt 8', Dulciana 8', Octav 4', Gemshorn 4', Mixtur 4- bis 5fach 2 2/3', Krummhorn 8'; II. Manual: Quintade 16', Flötenprincipal 8', Spitzgamba 8', Salizet 4', Querflöte 4', Nachthorn 2', Sesquialtera 2 2/3' + 1 3/5', Scharf 2fach, Trompete harmonique 8'; Pedal (C–f'): Kontrabaß 16', Subbaß 16' (Quintade 16'), Violon 16' (Querflöte 8'), Posaune 16'; Manual- und Superoctavkoppel II-I, Pedalkoppeln, zwei freie Kombinationen, Pianopedal, Zungenabsteller, Crescendo; entferntestehender Spieltisch, pneumatische Kegellade.

⁴⁸ B. Müller-Hahl, Ortsgeschichte von Kaufering (= Unsere Heimat am Lechrain 3). Landsberg 1952, 106.

⁴⁹ BStM, Schafhütliana: 16. 8. 1862. Die Disposition wurde auch veröffentlicht durch H. Fischer und Th. Wohnhaas, Bayerische Orgeldispositionen aus dem Nachlaß des K. F. E. von Schafhütli. In: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 26 (1971) 155.

Kaufering, St. Leonhard

Für ein neues Werk reichte am 1. 6. 1870 Joseph Obermayer (Landsberg) den Kostenvoranschlag ein, dem wir folgende Disposition entnehmen⁵⁰: Manual (C-c'''): Coppel 8', Principal 4', Flöte 4', Mixtur 2fach 1 1/3'; Pedal (C-f): angehängt. Das jetzige Werk wurde bei der beispielhaften Restaurierung⁵¹ der Wallfahrtskirche 1975 durch die Firma Albert Reiser (Biberach) eingebaut und besitzt das Klanggefüge: I. Manual (C-g'''): Pommer 8', Principal 4', Mixtur 1'; II. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Rohrflöte 4', Octav 2', Sesquialtera 1 1/3'; Pedal (C-f'): Subbaß 16'; Normalkoppeln; mechanische Schleiflade bei rechts angebautem Spieltisch; fünfteiliger Flachfelderprospekt (mit geschwungenen Gesimsen und geschnitztem Schleier) in Neurokokoformen.

Kaufering, evang. Kirche

Das um 1970 als opus 5322 der Firma E. F. Walcker (Ludwigsburg) erbaute Instrument verfügt über folgende Disposition: I. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Prästant 4', Flachflöte 2', Sesquialtera 3fach; II. Manual (C-g'''): Rohrpommer 8', Koppelflöte 4', Octav 2', Zimbel 2fach; Pedal (C-f'): Subbaß 16', Gedecktbaß 8', Choralbaß 4'; Normalkoppeln, mechanische Schleiflade.

Lengenfeld

1814 befand sich dort noch keine Orgel⁵², die jetzige wurde 1882 von Josef Mühlbauer in Schongau erbaut⁵³ und besitzt die Register Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Geigenprincipal 4', Gedeckt 4', Hohlflöte 4'; Pedal (C-c'): Subbaß 16'; Pedalkoppel als Tritt, mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Prospekt (niedrigeres Mittelteil zweifeldrig) in rundbogigen Öffnungen.

Ludenhäusen

1813 führte Peter Paul Hörmüller (Landsberg) an der sechsregistrigen Orgel eine Reparatur aus⁵⁴. Das heutige Werk wurde 1953 von Josef Zeilhuber in Altstädten erbaut und mit dieser Disposition ausgestattet: I. Manual (C-g'''): Flötenprincipal 8', Gemshorn 8', Principal 4', Waldflöte 2', Mixtur 3fach 1 1/3'; II. Manual: Gedeckt 8', Salicional 8', Rohrflöte 4', Kleinoctave 2', Zimbel 1'; Pedal (C-f'): Subbaß 16', Zartbaß 16', Pommer 4'; Normalkoppeln, Pianope-

⁵⁰ BStM, Schafhütliana: 1. 6. 1870, 300 fl.

⁵¹ renovatum est. St. Leonhard/Kaufering 1715–1975, hrsg. von der HILTI-Aktion St. Leonhard, Kaufering 1975.

⁵² StAM, RA 8388 (vgl. dagegen weiter unten Stoffen).

⁵³ BStM, Schafhütliana: KV über 864 M.

⁵⁴ StAM, RA 7370: 50 fl.

dal, Crescendo, pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Mundraching

Willibald Siemann (München) stellte hier 1906⁵⁵ folgendes Werk auf: Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Aeoline 8' + Vox coelestis 8', Octav 4'; Pedal (C-d'): Subbaß 16'; Sub- und Superoctavkoppel, Pedalkoppel; Mzf – Forte – Tutti – Auslöser, pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Prospekt in Formen des Neurokoko.

Oberbergen

Das um 1870 (von Georg Beer, Erling?) erstellte Brüstungswerk verfügt über diese Disposition: Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Flöte 4', Quint 2²/₃', Octav 2'; Pedal (C-f): Subbaß 16'; Pedal an Manual angehängt; mechanische Schleiflade; dreiteiliger Flachfelderprospekt – von der Anlage her die Seitenfelder überhöht – mit profiliertem Gesims und geschnitztem Schleier (neugotisches Maßwerk).

Oberfinning

1814 befand sich hier eine sechsregistrige Orgel in sehr schlechtem Zustand, die angeblich 90 Jahre zuvor erbaut wurde⁵⁶. Das jetzige Brüstungswerk dürfte aus der Zeit um 1870 stammen, die Disposition lautet: Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Mixtur 2'; Pedal (C-f): Octavbaß 8'; Pedal an Manual angehängt; mechanische Schleiflade; der Freipfeifenprospekt ist neuerem Datums.

Oberigling

Eine frühere Orgel wurde 1829 wegen des Kirchenbaues abgetragen und 1834 wieder aufgerichtet, wobei Peter Paul Hörmüller feststellte, daß 30 Jahre zuvor zum alten Registerbestand Manual (C-c''', kurze Oktave): Copel 8', Gamba 8', Principal 4', Flauto 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1'; Pedal (C-a, kurz): Subbaß 16', Fagottbaß ein Positiv mit den Stimmen Copel 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2' hinzugebaut wurde. Dieses will er wieder abtrennen und auf ein Oratorium im Presbyterium stellen „für den ordinari Gebrauch, um die große Orgel auf dem hintern Chore besser zu schonen“⁵⁷. Die heutige Orgel dürfte um 1885 entstanden sein. Hinter dem dreiteiligen Flachfelderprospekt

⁵⁵ StAM, LRA 44247. Vgl. auch B. Müller-Hahl, Ortsgeschichte Mundraching (= Unsere Heimat am Lechrain 2). Landsberg 1951, 53.

⁵⁶ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 280).

⁵⁷ StAM, LRA 44088/I.

(Mittelteil überhöht, Rundbogenöffnungen für die Prospekt Pfeifen, deren Laibung sowie die Zwickel mit Maßwerk ausgefüllt sind; Zinnenkranz) findet sich dieses Werk: Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Viola 8', Aeoline 8', Flöte 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 2'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Violonbaß 16', Octavbaß 8', Flötenbaß 4'; Pedalkoppel; mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.

Obermeitingen

Eine Orgel lieferte 1796 der Hindelanger Meister Martin Endres, die 1847 durchgreifend repariert werden mußte⁵⁸. Das heutige Werk stammt von Georg Beer aus Erling⁵⁹, dessen Voranschlag über 693 fl vom 24. 8. 1873 zwei Jahre später ausgeführt wurde. Die Disposition lautet: Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Mixtur 2²/₃ 3fach; Pedal (C-f): Subbaß 16'; Pedal an Manual angehängt; mechanische Schleiflade, als Brüstungswerk konstruiert. Der dreiteilige neubarocke Prospekt ist deswegen in den Seitenfeldern überhöht, der Schleierdekor sowie die seitlichen Aufsatzverzierungen (mit Kreuz) sind geschnitzt.

Obermühlhausen

Die erste Orgel wurde hier 1842 aufgestellt, es war dies ein vierregistriges Werk des Münchner Meisters Josef Frosch sen.⁶⁰. Die heutige stammt von Max Offner (Augsburg), der 1961 folgendes Instrument einbaute: I. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Principal 4', Blockflöte 2', Mixtur 3fach 1¹/₃'; II. Manual: Rohrflöte 8', Pommer 4', Principal 2', Nachthorn 1', Cymbel 2fach 1/2'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Zartbaß 16'; Normalkoppeln, freie Kombination, Tutti, Crescendo, pneumatische Kegellade bei entferntstehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Oberschondorf

Eine neue Orgel lieferte 1754 der Dirlewanger Orgelmacher Georg Hörterich⁶¹, die 1883 durch das heutige Werk des Erlinger Meisters Georg Beer mit folgender Disposition ersetzt wurde⁶²: Manual (C-f'''): Principal 8', Gedackt 8', Gamba 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach 2²/₃'; Pedal (C-c'):

⁵⁸ B. Müller-Hahl, Ortsgeschichte von Obermeitingen (= Unsere Heimat am Lechrain 7). Landsberg 1957, 38 (identisch mit dem Abdruck in den Landsberger Geschichtsblättern 51, 1961, Nr. 4, o. S.; 52, 1962, Nr. 2 und 3, o. S.).

⁵⁹ BStM, Schafhütliana: KV vom 24. 8. 1873 über 693 fl.

⁶⁰ Wie Anm. 8.

⁶¹ Neu (vgl. Anm. 19) 101.

⁶² BStM, Schafhütliana: KV vom 12. 12. 1882 über 1650 M.

Subbaß 16'; mechanische Schleiflade in der Konstruktion als Brüstungswerk; dreiteiliger Flachfelderprospekt (Rundbogenöffnungen) ohne Verzierungen. Anstelle der Gamba steht heute eine Octave 2'.

Oberwindach

Da die Kirche bis 1852 über keine Orgel verfügte, kaufte man damals ein gebrauchtes Werk vom Mammendorfer Meister Peter Moser an. Hinter dem neuen Orgelgehäuse fanden sich die Register Copel 8', Fleten 4', Principal 2', Mixtur 2fach 1' + 4'; Copelbaß 8'⁶³. Davon ist heute nichts mehr erhalten, den Dienst versieht ein Harmonium.

Penzing

An der Orgel wurden 1785 (Franz Anton Kronthaler, Landsberg)⁶⁴ und 1813 (Peter Paul Hörmüller, Landsberg)⁶⁵ ausgeführt. 1898 konnte man ein neues Werk des Münchner Meisters Franz Borgias Maerz erwerben, das über diese Disposition verfügte⁶⁶: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Principalflöte 4', Viola 4', Viola-Dolce 4', Mixtur 3fach 2'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Pedalkoppel. Das heutige Werk stammt von Max Offner (Augsburg) mit dem Klंगाufbau 1964 errichtet: I. Manual (C-g'''): Flöte 8', Prästant 4', Blockflöte 2', Mixtur 1'; II. Manual: Gedeckt 8', Salicional 8', Rohrflöte 4', Principal 2', Siffelöte 1¹/₃', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C-f): Subbaß 16', Zartbaß 16', Octavbaß 8', Flötenbaß 4'; Normal-koppeln, freie Kombination, Tutti, Crescendo; Kegellade, elektromagnetische Traktur bei entferntstehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Pestenacker

Die 1727 von Kooperator R. Gilbert angeschaffene kleine Orgel wurde 1754 durch ein etwas größeres Werk ersetzt, das zuvor in der Eglinger Pfarrkirche stand, dessen Kosten (50 fl) Michael Schmelcher stiftete⁶⁷. 1861 baute Georg Beer (Erling) ein neues Werk ein, das über folgende Disposition verfügte⁶⁸: Manual (C-c'''): Gedeckt 8', Hohlflöte 8', Gamba 8', Principal 4', Rohrflöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1¹/₃'; Pedal (C-f): Subbaß 16'. Das heutige Instrument stammt von Günter Ismayr (Bernried 1975); die Disposition lautet: Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Principal 4', Rohrflöte 4', Octav 2', Mixtur 1¹/₃;

⁶³ StAM, LRA 44328: 140 fl.

⁶⁴ Staatsarchiv Landshut, Rep.ad VII b, V. 6, Fasz. 50, Nr. 193: KV vom 24. 7. 1785 über 16 fl.

⁶⁵ StAM, RA 7370: 10 fl.

⁶⁶ StAM, LRA 44131.

⁶⁷ B. Müller-Hahl, Ortsgeschichte Pestenacker (= Unsere Heimat am Lechrain 1). Landsberg 1951, 48.

⁶⁸ StAM, LRA 44116. BStM, Schafhütliana: KV vom 24. 11. 1860 über 614 fl.

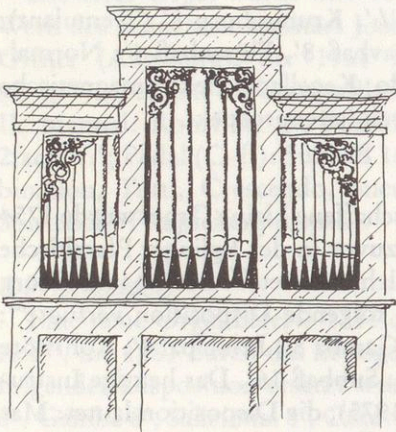
Pedal (C–f′): Subbaß 16′; Pedalkoppel, mechanische Schleiflade bei Brüstungswerkanlage. Der Prospekt dürfte in seinen drei Flachfeldern (die seitlichen wenig überhöht) mit den Zweigenschnitzereien im Schleier sowie den Glöckchengehängen noch aus der Zeit um 1790 stammen.

Petzenhausen, Pfarrkirche

Die um 1780 erbaute sechsregistrige Orgel wurde 1840 durch Peter Paul Hörmüller (Landsberg) mit einem neuen Subbaß und Octavbaß sowie zwei neuen Blasbälgen ausgestattet⁶⁹. Die heutige Orgel von Hans Eisenschmid (München-Erling) dürfte um 1940 eingebaut worden sein und besitzt folgende Disposition: I. Manual (C–g′′): Principal 8′, Bourdon 8′, Salicional 8′, Octav 4′; II. Manual: Gamba 8′, Flauto amabile 8′, Violine 4′, Mixtur 2²/₃′; Pedal (C–f′): Subbaß 16′, Stillgedeckt 16′; Sub- und Superoctavkoppeln, Pedal- und Manualkoppeln, P-MF-F-Auslöser, Crescendo, Pianopedal; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Pflugdorf

Um 1840 wurde hier die erste Orgel aufgestellt, die erhalten ist und folgende Register besitzt: Manual (C–c′′′, kurze Oktav): Copel 8′, Bordun 8′, Salicio-



Die Pflugdorfer Orgel wurde um 1840 erbaut.

nal 8′ (ehemals Quint 3′), Principal 4′, Flöte 4′, Mixtur; Pedal (C–a, kurze Oktav): Subbaß 16′; Pedal an Manual angehängt; mechanische Schleiflade bei Spielschrank; dreiteiliger Flachfelderprospekt in nachklassizistischen Formen (profiliertes Gesims, Mittelfeld überhöht, geschnitzter Schleier).

⁶⁹ StAM, LRA 44136: KV vom 1. 4. 1840 über 180 fl.

Pitzling

1801 wurde ein vierregistriges Positiv gebraucht angekauft⁷⁰, das 1860 (laut Windladenschrift) durch das heutige Brüstungswerk des Landsberger Meisters Obermayer ersetzt wurde. Die Disposition lautet: Manual (C-f'''): Coppel 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Mixtur 2fach; Pedal (C-f): Subbaß 16'; Pedal an Manual angehängt; mechanische Schleiflade bei Brüstungswerkkonstruktion; dreiteiliger Prospekt (rundbogige Öffnungen, Seitenfelder überhöht mit Dreiecksgiebel). Das Instrument wurde von Adolf Sandtner (Steinheim) 1979 restauriert.

Prittriching, Pfarrkirche

Die 1728 erbaute sechsregistrige Orgel wurde 1808⁷¹, 1813⁷² und 1831 (Gebr. Lais, Ingolstadt)⁷³ repariert. Aus dem Jahr 1853 liegt ein Neubauskostenvoranschlag mit Planzeichnung des Münchner Meisters Joseph Philipp Frosch vor, der folgende Disposition vorsah⁷⁴: Manual (C-f'''): Großgedackt 16', Principal 8', Coppel 8', Gamba 8', Octav 4', Flaut 4', Quint 2²/₃', Mixtur 2'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Octavbaß 8'; dreiteiliger Prospekt (rundbogige Flachfelder, die seitlichen überhöht). 1896 wurde ein neues Werk von Balthasar Pröbstl (Füssen) eingebaut, wovon der zweiteilige Neurokokoprospekt – der das rückwärtige Fenster freiläßt – erhalten ist (geschwungene Gesimse, knappe Schleiervverzierungen). Dem Kostenvoranschlag zufolge sah die Disposition folgendermaßen aus⁷⁵: Manual: Bourdon 16', Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Tibia 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 2²/₃'; Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'. Der Pröbstlprospekt wurde 1966 mit einem neuen Spielwerk der Firma Max Offner jun. (Augsburg) hinterbaut – eine Stiftung des Bürgermeisters Franz Ditsch –, die Disposition lautet nun: I. Manual (C-g'''): Principal 8', Spitzflöte 8', Rohrflöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1¹/₃'; II. Manual: Gedeckt 8', Quintade 8', Principal 4', Blockflöte 2', Cymbel 3fach 2²/₃', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Gedecktbaß 8', Choralflöte 4'; Normalkoppeln, freie Kombination, Zungenabsteller, Tutti, Crescendo; Schleiflade, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur bei freistehendem Spieltisch.

⁷⁰ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 281).

⁷¹ Wie Anm. 70.

⁷² StAM, RA 7370: 17 fl 10 kr.

⁷³ B. Müller-Hahl, Ortsgeschichte Prittriching (= Unsere Heimat am Lechrain 8). Landsberg 1967, 56 („Bis“, 160 fl).

⁷⁴ BStM, Schafhütiana: KV vom 25. 11. 1853 über 918 fl (mit Planzeichnung).

⁷⁵ StAM, LRA 44162.

Prittriching, Frauenkirche

1740 wurde die ruinöse Orgel durch den Prittrichinger Schmied Michael Eggerth und den Geretshausener Glaser Matthäus Hammer wieder in brauchbaren Zustand gesetzt⁷⁶. 1813 reparierte hier Peter Paul Hörmüller (Landsberg)⁷⁷. Das heutige Werk wurde 1904 als opus 130 der Firma Hermann Späth in Füssen erbaut und 1905 mit dem fünfteiligen neubarocken Prospekt (Flachfelder, rundbogige Öffnungen für die Pfeifen, Giebelaufsätze) nach dem Entwurf des Münchner Architekten Bachmann und der Ausführung durch Bildhauer Kaiser aufgestellt⁷⁸ und besitzt folgende Disposition: I. Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Octav 4', Mixtur 3fach 2²/₃'; II. Manual: Aeoline 8', Salicional 8', Flöte 8'; Pedal (C-d'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Sub- und Superoctavkoppeln, Manual- und Pedalkoppeln; PP-MF-FF-Tutti-Auslöser; Kegellade, pneumatische Traktur bei freistehendem Spieltisch.

Pürgen

Die Augsburgische Firma H. Koulen stellte 1910 ein siebenregistriertes Werk auf⁷⁹, das um 1970 durch ein neues des Kaufbeurer Meisters Gerhard Schmid ersetzt wurde (II/10).

Riederau, kath. Kirche

Eine um 1900 für Augsburg-St. Anton gebaute Orgel wurde um 1930 in die neuerbaute Riederauer Kirche übertragen. Sie ist mit folgender Disposition ausgestattet: Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Nasat 2²/₃', Nachthorn 2', Mixtur 1¹/₃'; Pedal (C-d'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Manualsuperoctavkoppel, Pedalkoppel, Tutti; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Riederau, evang. Kirche

Die 1956 von der Firma Guido Nenninger (München) erbaute und auf der Münchner Handwerksmesse mit dem Bayer. Staatspreis prämierte Orgel weist folgenden Registerbestand auf: I. Manual (C-g'''): Holzgedackt 8', Prästant 4', Nasat 2²/₃', Mixtur 3- bis 4fach 1¹/₃'; II. Manual: Rohrquintade 8', Nachthorn 4', Octav 2'; Pedal (C-f'): Subbaß 16', Pommer 4'; Normalkoppeln, mechanische Schleiflade.

⁷⁶ B. Müller-Hahl (vgl. Anm. 73) 66.

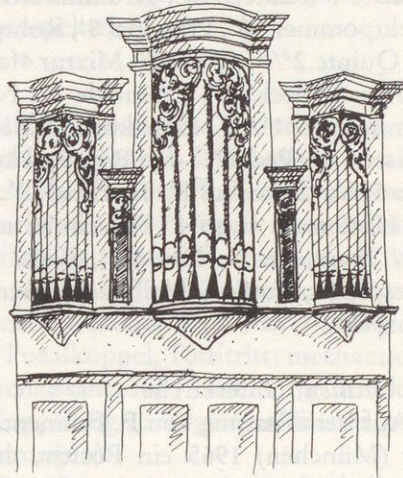
⁷⁷ StAM, RA 7370: 20 fl.

⁷⁸ StAM, LRA 44162: 3550 M.

⁷⁹ StAM, LRA 44172.

Rott, alte Pfarrkirche

Die Orgelumfrage von 1814 gibt an, die damalige Orgel verfüge über 11 Register und sei 1804 erbaut worden⁸⁰. Heute finden wir jedoch ein altes Barockgehäuse aus der Zeit um 1725 vor, das einen fünfteiligen Prospekt (Spitze – kleines Zwischenfeld – überhöhter Rundturm – kl. Zw.-Sp.) mit späten Akanthuswerkschnitzereien als Schleier besitzt. Dahinter hatte um 1892



Das Orgelgehäuse in der alten Rotter Pfarrkirche stammt aus der Zeit um 1725.

Johann Georg Beer (Erling – Andechs) als sein opus 57 dieses Werk eingebaut – von dem sogar noch die originalen Prospekt Pfeifen erhalten sind: Manual (C–f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 3fach 2'; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; Violonbaß 8'; Pedalkoppel, mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch.

Rott, neue Pfarrkirche

Hubert Sandtner (Dillingen) hatte hierher 1971 ein Werk geliefert, das folgenden Klanguaufbau besitzt: I. Manual (Hauptwerk, C–g''): Principal 8', Rohrflöte 8', Octav 4', Octav 2', Mixtur 4fach 1 1/3'; II. Manual (Brustwerk): Holzgedackt 8', Spitzflöte 4', Holzprincipal 2', Sesquialtera 2fach 1 3/5' + 1 1/3', Scharff 3fach (Tremulant); Pedal (C–f'): Subbaß 16', Baßflöte 8', Blockflöte 4'; Normalkoppeln, mechanische Schleiflade bei links angebautem Spieltisch. Auf dem schlanken Unterbau (Brustwerk) befindet sich der fünfteilige Prospekt in einem hohen turmartig gegliederten Gehäuseschrein.

⁸⁰ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 281).

St. Ottilien, Abteikirche

„Das bedeutende Doppelorgelwerk wurde 1905 von der Fa. Späth in Füssen gebaut, 1936 von der Fa. Reiser, Biberach, umgebaut und 1967 erweitert und erneuert von Orgelbauer Nenninger, München⁸¹.“ Die Disposition lautet seitdem: I. Manual (C–g^{''}, Rückpositiv): Holzgedackt 8', Salicional 8', Kupferprincipal 4', Rohrflöte 4', Nasard 2²/₃', Waldflöte 2', Terzflöte 1³/₅', Scharff 4fach 1', Rankett 16', Krummhorn Regal 8'; II. Manual (Hauptwerk): Gedacktpommer 16', Principal 8', Rohrgedackt 8', Salicet 8', Octav 4', Blockflöte 4', Quinte 2²/₃', Octav 2', Mixtur 4fach 1¹/₃', Trompete 8'; III. Manual (Brustwerk): Gedeckt 8', Quintade 8', Nachthorn 4', Principal 2', Schwiegel 1', Gamsquinte 1¹/₃'; Nonenkornett 2fach ⁸/₉', Zimbel 3fach ¹/₆', Vox humana 8', Musette 4'; Pedal (C–f[']): Principal 16', Subbaß 16', Gedecktbaß 16', Sesquialtera 5¹/₃', Octavbaß 8', Hornbaß 8', Gedecktbaß 8', Nachthorn 4', Quintade 4', Hintersatz 4fach 4', Scharfmixtur 4fach 1¹/₃', Kontraposaune 32', Posaune 16', Trompete 8', Oboe 4', Regal 2'; Normalkoppeln, freie Kombination, Crescendo, Tutti, Schleiflade, elektrische Traktur, Spielschrank, Freipfeifenprospekt.

St. Ottilien, Unterkirche

Auf Veranlassung von P. Frumentius Renner rekonstruierte Guido Nenninger (München) 1965 ein Positiv, dessen teilweise erhaltene und erworbene Windlade (konisch gearbeitet, Ventile auf der schmalen Seite, Stechertraktur) auf den Orgelbauer Maurer (Giengen a. d. Brenz, 1657) zurückgeht und folgenden Registerbestand nunmehr besitzt: (C, D–c^{'''}) Gedeckt 8', Metallgedeckt 4', Quint 3', Octävlein 1', Cimbel ¹/₂' + ¹/₄' (von c' bis c^{'''}).

St. Ottilien, Hauskapelle St. Gabriel

Die von Bruder Patrick Fassnacht aus alten Pfeifen konstruierte Orgel besitzt die Disposition Manual (C–c^{'''}): Gedeckt 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Quinte 1¹/₃', Siffilöte 1', Mixtur ¹/₂'; mechanische Schleiflade; Kastengehäuse.

St. Ottilien, Ottilienkapelle

Auch hier steht eine von Br. Patrick aus älterem Pfeifenbestand konstruierte Orgel mit dem Klangaufbau Manual (C–f^{'''}): Gedeckt 8', Quintatön 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Quint 1¹/₃', Oktävlein 1', Kleinquinte ²/₃'; Pedal (C–d[']): Subbaß 16'; mechanische Schleiflade, Kastengehäuse als Schwellwerk eingerichtet.

⁸¹ K. Heckelsmüller, Erzabtei St. Ottilien. St. Ottilien o. J., S. 7 und 10.

St. Ottilien, Seminarkirche

Hier wurde die von Albert Reiser (Biberach) als opus 212 erbaute Orgel nur teilweise von einer anderen Kirche wiederaufgestellt und mit diesen Registern bestückt: I. Manual (C-a''): Principal 8', Waldflöte 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Mixtur 3- bis 5fach 2'; II. Manual: Salicional 8', Gedeckt 4', Blockflöte 2'; III. Manual: Gedeckt 8', Spitzflöte 4', Kleinprincipal 2', Oktävlein 1', Krummhornregal 8'; Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch (Freipfeifenprospekte).

Scheuring, Pfarrkirche

Anstelle einer alten Orgel errichtete 1748 Johann Baptist Kronthaler (Kaufbeuren) für 450 fl ein neues Werk (mit Gehäuse, das mit Schnitzwerk verziert war), die Fassung besorgte Joseph Walch (Kaufbeuren)⁸². Dieses neunregstrige Werk wurde 1808⁸³ und 1813⁸⁴ repariert und 1833 durch einen Neubau des Landsberger Meisters Peter Paul Hörmüller abgelöst⁸⁵. Das heutige Brüstungswerk schuf 1889 Josef Mühlbauer (Augsburg) mit folgender Disposition: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 3fach 2'; Pedal (C-c): Subbaß 16'; Pedalkoppel, Tuttitritt; mechanische Kegellade; dreiteiliges Gehäuse im Neurenaissancestil (flachfeldrig, rundbogige Öffnungen, das mittlere, niedrigere doppelbogig; aufgelegte Pilaster, profiliertes Gesims, Zwickel- und Friesverzierungen).

Scheuring, Johanneskirche

Pfarrer J. Reiter teilte 1899 der Behörde mit, der „Antiquitätenhändler Adolf Weiß in Augsburg würde die ganze Orgel um 60 M kaufen zur eventuellen Aufstellung in einer anderen Kirche“ (nach Asch?). Diese frühere Orgel verfügte über acht Register, war fast 200 Jahre alt und hatte die Abmessungen: H 382 cm, B 234 cm, T 92 cm⁸⁶. 1899 wurde dann die heutige Orgel von Roman Beer (Erling) als dessen opus 5 aufgestellt, die folgende Disposition erhielt: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Gamba 8', Aeoline 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 2²/₃'; Pedal (C-d'): Subbaß 16', Cello 8'; Pedalkoppel, Tuttitritt; mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch. Das Mißverhältnis von Pfeifenlängen zum fünfteiligen neugotischen Prospekt (mit Maßwerk, Fialen u. ä.) läßt sich nur so erklären, daß der Beersche Entwurf von der Behörde abgelehnt und nachträglich der Münchner Architekt Josef Elsner mit der Ausführung beauftragt wurde.

⁸² Neu (vgl. Anm. 19) 104.

⁸³ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 281): 36 fl.

⁸⁴ StAM, RA 7370: 35 fl.

⁸⁵ StAM, LRA 44197.

⁸⁶ StAM, LRA 44198.

Schöffelding

Anstelle einer alten Orgel wurde 1867 von Georg Beer (Erling) das heutige Brüstungswerk aufgestellt⁸⁷, das ursprünglich diese Disposition beinhaltete: Manual (C–c'''): Gedackt 8', Hohlflöte 8', Gamba 8', Principal 4', Pordunalflöte 4', Mixtur 3fach 2'; Pedal (C–d'): angehängt. Vor einigen Jahren wurde die Disposition verändert und lautet seitdem: Gedeckt 8', Gamba 8', Principal 4', Rohrflöte 4', Schwiegel 2', Mixtur 3fach 1 $\frac{1}{3}$ '. Der einfache dreiteilige Flachfelderprospekt (niedrige Seitenfelder mit waagrechtem Gesims, überhöhtes Mittelfeld rundbogig mit Dreiecksgiebel hochgezogen, der nochmals mit einem kleinen Halbkreisgiebel abgeschlossen wird) ist in die Brüstung eingebaut (ohne Schleierverzierungen).

Schwabhausen

Die um 1770 erbaute Pfarrkirchenorgel wurde 1811 von Peter Paul Hörmüller (Landsberg)⁸⁸ und 1856 von Georg Beer (Erling)⁸⁹ repariert. Sie verfügte über diese Disposition: Manual: Gedeckt 8', Hohlflöte 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1 $\frac{1}{3}$ '; Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'. 1884 wurde von Georg Beer (Erling) ein neues Werk eingebaut, das folgende Klanggestalt erhielt⁹⁰: Manual: Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach 2 $\frac{2}{3}$ '; Pedal: Subbaß 16'. Die heutige Orgel schuf 1950 die Firma Albert Reiser (Biberach, opus 219), sie ist mit diesem Klanggefüge ausgestattet: I. Manual (C–g'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Mixtur 2'; II. Manual (C–g'''): Harfenprincipal 8', Bordunalflöte 8', Rohrflöte 8', Italien. Principal 4', Spillpfeife 4', Schwiegel 2', Nachthorn 1 $\frac{1}{3}$ ' (Tremulant); Pedal (C–f'): Subbaß 16', Zartbaß 16', Octavbaß 8', Violflöte 8'; Sub- und Superoctavkoppeln, Manual- und Pedalkoppeln, Tutti, Crescendowalze, Kegellade, elektrische Traktur bei entferntstehendem Spieltisch.

Schwifting

1814 stand hier eine Orgel mit 5 Registern, um 1920 erfolgte ein Neubau durch Albert Moser (München)⁹¹. Das heutige Werk schuf 1973 Adolf Sandtner (Steinheim) mit der Disposition: I. Manual (C–g'''): Prästant 8', Koppelflöte 8', Principal 4', Sesquialter 2 $\frac{2}{3}$ ' + 1 $\frac{3}{5}$ ', Waldflöte 2', Mixtur 4fach 1 $\frac{1}{3}$ '; II. Manual (Schwellwerk im Orgelfuß): Gedeckt 8', Rohrflöte 4', Principal 2', Quinte 1 $\frac{1}{3}$ ', Terzcimbel 3fach $\frac{1}{2}$ ', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C–f'):

⁸⁷ StAM, LRA 44205: 515 fl. BStM, Schafhäutliana: KV vom 28. 5. 1865 über 515 fl.

⁸⁸ StAM, RA 7370: 59 fl.

⁸⁹ StAM, LRA 44220.

⁹⁰ StAM, LRA 44220. BStM, Schafhäutliana: KV vom 6. 12. 1883 über 1900 M.

⁹¹ Fischer/Wohnhaas 282.

Subbaß 16', Octavbaß 8', Pommer 4', Fagott 16'; Normalkoppeln, Schleiflade, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur, freistehender Spieltisch.

Stadl

Nach der Säkularisation wurde hier die ehemalige Weilheimer Franziskanerorgel aufgestellt, die 1861 durch das heutige Werk des Landsberger Johann Nepomuk Obermair ersetzt wurde⁹², das folgende Disposition besitzt: Manual (C-f'''): Coppel 8', Gamba 8', Salicional 8', Principal 4', Flauto dolce 4', Mixtur 3fach 2'; Pedal (C-d'): Subbaß 16', Cello 8', Octavbaß 8'; Pedalkoppel, mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch. Der ursprünglich dreiteilige, rundbogige Prospekt in dem Kastengehäuse (mit Dreiecksgiebel, vorgelegten Pilastern und Akroterien)⁹³ wurde 1936 bei einer Reparatur durch Franz Kofler (Buchloe) durch den jetzigen Freipfeifenprospekt ersetzt⁹⁴.

Stoffen

Nach der Orgelumfrage von 1814 befand sich in Stoffen ein vierregistriges Positiv, das 1796 (gebraucht) angekauft wurde⁹⁵. Bevor es 1846 abgebrochen wurde, stellten Bohl und Hörmüller ein Gutachten aus, in dem es heißt, das alte Werk sei vom Schongauer Orgelmacher für die Filialkirche Lengengfeld gebaut worden⁹⁶. 1846 stellte Josef Bohl (Augsburg) sein neues Werk auf, von dem nur mehr ein Teil des dreiteiligen, nachklassizistischen Flachfelderprospektes erhalten ist (Pilastergliederung, profiliertes waagrecht durchgezogenes Gesims mit Zahnschnittfries). Dahinter befindet sich seit der Zeit um 1947 ein Spielwerk der Firma Josef Zeilhuber (Altstädten) mit dem Klangerüst: I. Manual (C-g'''): Principal 8', Salicional 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Quint 2²/₃', Gemshorn 2', Mixtur 1¹/₃'; II. Manual: Gedeckt 8', Prästant 4', Waldflöte 2', Zimbel 1', Trompetenregal 8' (Tremolo); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Normalkoppeln und Superoctavkoppel II-I; freie Kombination, Crescendowalze, Pedalpiano, Zungenabsteller, Kegellade, pneumatische Traktur bei entferntestehendem Spieltisch.

Thaining

Dem heutigen hübschen frühklassizistischen Gehäuse nach zu schließen wurde hier um 1795 eine neue Orgel eingebaut, die nach einem Reparaturbe-

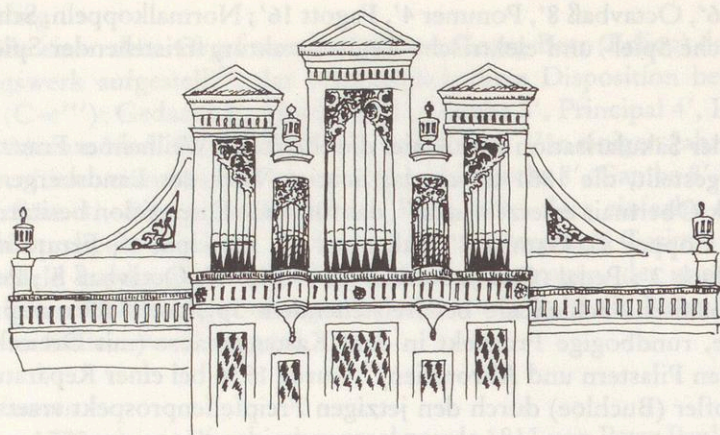
⁹² StAM, LRA 44241 (G. Brenninger, Zur Orgelgeschichte des Altlandkreises Weilheim. In: Lech-Isar-Land 1977, 146).

⁹³ BStM, Schafhütiana (Planzeichnung).

⁹⁴ StAM, LRA 44247.

⁹⁵ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 282).

⁹⁶ StAM, LRA 44260.



Die klassizistische Prospektanlage in Thaining entstand um 1795.

fund 1883 durch Josef Mühlbauer (Schongau) 10 Register beinhaltete⁹⁷. Mühlbauer vergrößerte 1914 das Gehäuse und schuf in Augsburg für Thaining ein neues Spielwerk mit 24 Registern⁹⁸. Max Offner jun. (Augsburg) baute das Werk 1964 um, das seitdem folgende Disposition besitzt: I. Manual (C–g'''): Bordun 16', Principal 8', Flöte 8', Salicional 8', Octav 4', Pommer 4', Waldflöte 2', Mixtur 1 1/3'; II. Manual (Schwellwerk): Flötenprincipal 8', Gedeckt 8', 1 1/3', Trompete 8'; II. Manual (Schwellwerk): Flötenprincipal 8', Gedeckt 8', Quintade 8', Principal 4', Rohrflöte 4', Octav 2', Quinte 1 1/3', Cymbel 2/3', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C–f'): Subbaß 16', Zartbaß 16', Octavbaß 8', Cello 8', Flötenbaß 4', Posaune 16'; Normalkoppeln, freie Kombination, Tutti, Crescendo, Kegellade, elektrische Traktur bei entferntstehendem Spieltisch.

Ummendorf

Hier befindet sich nur ein Elektronium⁹⁹.

Unterfinning

Anstelle einer alten vierregistrigen Orgel errichtete Georg Beer (Erling) im März 1867 das heutige Brüstungswerk¹⁰⁰, das folgende Disposition erhielt:

⁹⁷ BStM, Schafhütliana: KV vom 19. 4. 1883.

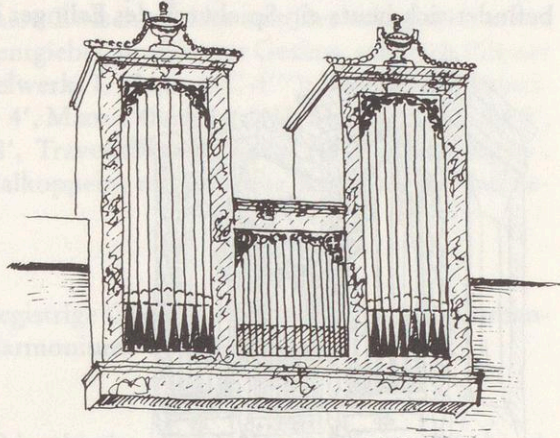
⁹⁸ StAM, LRA 44274.

⁹⁹ Der von Fischer/Wohnhaas (vgl. Anm. 37) S. 282 angegebene Holzhayprospekt beruht auf einer Ortsverwechslung.

¹⁰⁰ StAM, LRA 44290. BStM, Schafhütliana: KV vom 30. 7. 1865 über 664 fl.

Manual (C-c'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Holzflöte 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1 $\frac{1}{3}$ '; Pedal (C-f): Subbaß 16'; Pedal an Manual angehängt; mechanische Schleiflade; dreiteiliger Flachfelderprospekt in die Brüstung

Georg Beer schuf
1867 in Erling das Unterfinninger
Brüstungswerk.



stung eingefügt (Seitenfelder überhöht, Schleiervorzierungen, Vasenaufsätze der Zeit um 1795 von einer anderen Orgel übernommen).

Unterigling

Die 1852 projektierte Orgel (mit Prospektzeichnung: seitlich überhöhte Felder bei dreiteiligem Gehäuse) wurde zwei Jahre später von Georg Beer (Erling)¹⁰¹ verändert ausgeführt. Der Befund lautet heute: Manual (C-c'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Viola 4', Querflöte 4', Flautino 2', Mixtur 5fach 2'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Octavbaß 8'; mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Prospekt bei waagrechtem Abschluß mit überhöhtem Mittelteil (Barockvorhänge und Marmorierung dürften späteren Datums sein).

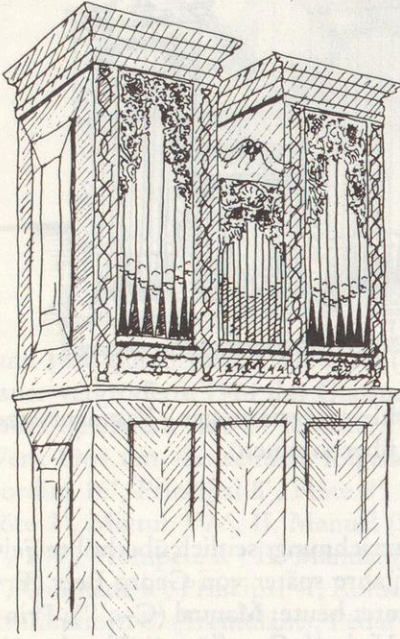
Untermühlhausen

Die 1746 von Augustin Simnacher (Tussenhausen) für Untermühlhausen erbaute Orgel befindet sich heute in der Landsberger Spöttingkapelle. 1817 reparierte Peter Paul Hörmüller die vier Register¹⁰². In Untermühlhausen befindet sich seit 1872 der Orgelprospekt von der Pfarrkirche Epfenhausen, ein prächtiges dreiteiliges Gehäuse mit überhöhten Seitenfeldern und reichem

¹⁰¹ StAM, LRA 44306. BStM, Schafhütliana.

¹⁰² StAM, RA 7370: KV vom 10. 6. 1817 über 18 fl.

Frührokoschleierschnitzwerk. Die Mittelfüllung bietet uns sogar die Jahreszahl 1744 und zweimal zwei ineinander verschlungene Großbuchstaben der Künstler, wovon wir die ersten beiden mit JC sicher identifizieren können und auf den Kaufbeurer Orgelmacher Johann Cronthaler interpretieren. Dahinter befindet sich heute ein Spielwerk des Erlinger Meisters Johann Georg Beer, als



Das Orgelgehäuse in Untermühlhausen stammt aus dem Jahr 1744 und wurde wahrscheinlich von J. Kronthaler (Kaufbeuren) für Epfenhausen geschaffen.

dessen opus 29 im Jahr 1886 erbaut und mit folgender Disposition ausgerüstet: Manual (C–f''): Principal 8', Gedeckt 8', Flöte 8', Salicional 8', Gamba 8', Octav 4', Mixtur 3fach 2'; Pedal (C–d'): Subbaß 16'; Pedalkoppel, mechanische Schleiflade bei freistehendem Spieltisch.

Unterschondorf

In die neuerbaute Kirche wurde 1958 ein Werk des Münchner Orgelbauers Guido Nenninger mit dieser Klanggestalt errichtet: I. Manual (C–g''): Quintade 16', Principal 8', Gedeckt 8', Octav 4', Flöte 4', Quint $2\frac{2}{3}'$, Principal 2', Mixtur 4fach $1\frac{1}{3}'$, Trompete 8'; II. Manual: Holzprincipal 8', Salicional 8', Engprincipal 4', Rohrgedeckt 4', Sesquialter $2\frac{2}{3}' + 1\frac{3}{5}'$, Blockflöte 2', Sifflöte $1\frac{1}{3}'$, Scharf 3fach 1', Krummhorn 8'; Pedal (C–f'): Principal 16', Subbaß 16', Zartbaß 16', Octavbaß 8', Choralbaß 4' + 2', Posaune 16'; freie Kombination, Zungenabsteller, Tutti, Tremulant, Crescendo, Handregister ab, Kegellade, elektrische Traktur bei entferntestehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Utting, Pfarrkirche

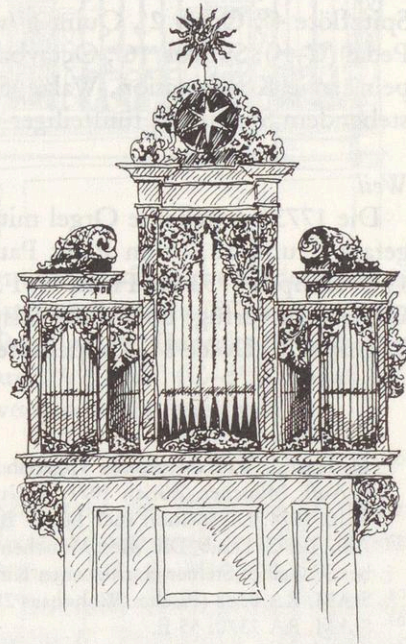
Eine neue achtregistrige Orgel wurde 1765 angekauft¹⁰³, die 1895 durch das heutige Werk des Erlinger Meisters Roman Beer abgelöst wurde¹⁰⁴. Hinter dem fünfteiligen, flachfeldrigen Rundbogenprospekt (Außenfelder mit gesprengten Segmentgiebeln, kleinere Zwischenfelder mit Dreiecksgiebel, etwas überhöhtes Mittelfeld mit Segmentgiebel, profiliertes Gesims, schwach Pilaster aufgelegt) findet man dieses Spielwerk: I. Manual (C–f''): Bordun 16', Principal 8', Dolce 8', Flöte 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2²/₃'; II. Manual: Gedeckt 8', Geigenprincipal 8', Salicional 8', Traversflöte 4'; Pedal (C–d'): Subbaß 16', Octavbaß 8'; Manual- und Pedalkoppeln; mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.

Utting, St. Leonhard

Die 1814 vorhandene siebenregistrige Orgel¹⁰⁵ ist heute nicht mehr vorhanden. Den Dienst versieht ein Harmonium.

Vilgertshofen

Die herrlich restaurierte Wallfahrtskirche verfügt über das älteste Orgelwerk des Landkreises. 1694 von Mathias Pez in Kaufbeuren erbaut, ist es mit dieser



Das älteste Orgelwerk des Landkreises steht in Vilgertshofen. Mathias Pez hat es 1694 in Kaufbeuren gebaut.

¹⁰³ Neu (vgl. Anm. 19), S. 109: 175 fl.

¹⁰⁴ StAM, LRA 44339.

¹⁰⁵ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 282).

Disposition ausgestattet¹⁰⁶: Manual (C-c''', kurze Oktave): Holzprincipal 8', Copel 8', Principal 4', Flöte 4', Quint 3', Octav 2', Mixtur 4fach; Pedal (C-a, kurze Oktav): Subbaß 16', Violon 8'; mechanische Schleiflade bei Spielschrank. Der schlanke Gehäuseaufbau mit seinem fünfteiligen Prospekt (bei überhöhtem Mittelteil) ist mit vorkragendem Gebälk und reichem Akanthus schmuck in Schleier und Aufsätzen geziert¹⁰⁷. Aufgrund des Gutachtens und der Beratung von Herrn Hans Nadler (Schwarzach) hat Adolf Sandtner (Steinheim) das Werk restauriert und wieder zu einem optischen und akustischen Kleinod des Landkreises zurückgeführt.

Wallehausen

Die 1708 erbaute achtregistrige Orgel¹⁰⁸ wurde 1813 durch Peter Paul Hörmüller (Landsberg) repariert¹⁰⁹ und 1869 durch ein neues Werk des Erlinger Meisters Georg Beer abgelöst, das diese Disposition erhielt¹¹⁰: Manual (C-c'''): Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Hohlflöte 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Quint 2²/₃', Flautino 2', Mixtur 3fach 1¹/₃'; Pedal (C-f): Subbaß 16', Octavbaß 8'; mechanische Schleiflade. Seit 1962 steht hier ein Werk der Gebrüder Sandtner (Steinheim) mit dem Klंगाufbau: I. Manual (C-g'''): Principal 8', Rohrflöte 8', Octav 4', Holzflöte 4', Sesquialter 2²/₃', Waldflöte 2', Mixtur 1¹/₃'; II. Manual: Holzgedackt 8', Salizet 8', Principal 4', Spitzflöte 4', Octav 2', Quint 1¹/₃', Cymbel 1', Rohrschalmei 8' (Tremulant); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Choralbaß 4', Fagott 16'; Normalkoppeln, freie Kombination, Walze, Schleiflade, elektrische Traktur bei entferntem Spieltisch; fünfteiliger neubarocker Prospekt.

Weil

Die 1773 neugebaute Orgel mit acht Registern wurde von Anwander 1788 gefaßt¹¹¹ und 1817 von Peter Paul Hörmüller (Landsberg) repariert¹¹². Das 1947 als opus 1753 der Firma G. F. Steinmeyer (Oettingen) aufgestellte heutige Orgelwerk verfügt über diese Disposition: I. Manual (C-g'''): Quintade 16', Principal 8', Dolce 8', Koppelflöte 8', Prästant 4', Salicet 4', Octav 2', Mixtur

¹⁰⁶ M. Hartig, Wallfahrtskirche Vilgertshofen (= Kleiner Kunstführer 484). München 1936, 7; 5. Aufl. München-Zürich 1977, 4. Gutachten Hans Nadler (Schwarzach), Typoskript vom 4. 10. 1974. Disposition auch bei G. Brenninger, *Orgeln in Altbayern 183-184* (Nr. 21).

¹⁰⁷ Abb. bei C. Lamb, *Die Wies*. München 1964, Abb. 20 und bei den verschiedenen Auflagen des bei Schnell & Steiner erschienenen Kirchenführers.

¹⁰⁸ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 282).

¹⁰⁹ StAM, RA 7370: 55 fl.

¹¹⁰ StAM, LRA 44347: KV vom 20. 11. 1867 über 980 fl (Duplikat in BStM, Schafhütliana).

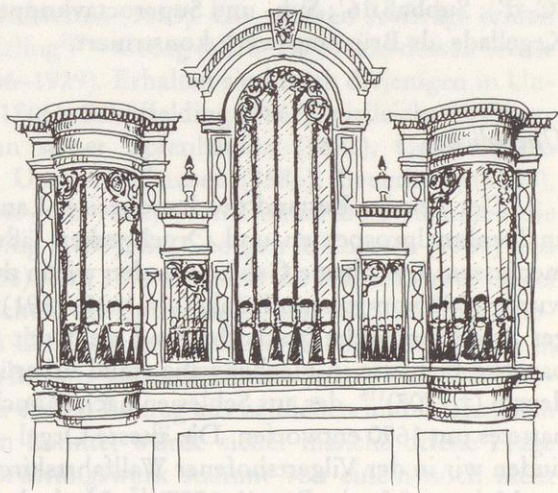
¹¹¹ Neu (vgl. Anm. 19) 111: 350 fl.

¹¹² StAM, RA 7370: KV vom 29. 11. 1816 über 55 fl.

4fach $1\frac{1}{3}'$, Trompete 8'; II. Manual: Hornprincipal 8', Gedeckt 8', Aeoline 8', Vox coelestis 8', Italienisches Principal 4', Rohrflöte 4', Waldflöte 2', Nasard $2\frac{2}{3}'$, Terz $1\frac{3}{5}'$, Cymbel 3fach 1', Krummhorn 8' (Tremulant); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Violon 16', Quintade 16', Octavbaß 8', Flötbaß 8', Nachthornbaß 4', Posaune 16'; Mk II-I, Ok II, Ok II-I, Uk II-I, P-I, P-II, Ok II-P, zwei freie Kombinationen, Crescendowalze, Handregister, Zungenabsteller, freies Pedal, Tutti; Taschenlade, elektrische Traktur bei entferntstehendem Spieltisch; Freipfeifenprospekt.

Windach, St. Peter und Paul

Hinter dem fünfteiligen klassizistischen Prospekt mit den vorgezogenen runden Außenfeldern, dem überhöhten rundbogigen Mittelteil mit den für die



In der Windacher Pfarrkirche findet man das klassizistische Orgelgehäuse aus der Zeit um 1795.

Zeit typischen Ornamenten (Vasenaufsätzen über den Zwischenfeldern, Zahnschnittfries, Blattwerkschnitzereien). Das Spielwerk wurde 1978 erneuert und besitzt die Disposition: Manual (C-g'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Superoctav 2', Mixtur $1\frac{1}{3}'$; Pedal (C-d'): Subbaß 16'; Pedalkoppel; mechanische Schleiflade mit vorgesetztem Spieltisch.

Windach, „Maria am Wege“

In der neuerrichteten Pfarrzentrumkirche steht ein Werk des Grafinger Orgelbaumeisters Anton Staller, 1976 mit dieser Klanggestalt errichtet: I. Manual (Hauptwerk, C-g'''): Pommer 16', Principal 8', Spillflöte 8', Octav 4', Metallflöte 4', Octav 2', Mixtur 4fach $1\frac{1}{3}'$, Trompete (horizontal) 8'; II. Manual (Schwellwerk): Rohrgedeckt 8', Harfpfeife 8', Principal 4', Koppelflöte 4', Quintflöte $2\frac{2}{3}'$, Oktavflöte 2', Terzflöte $1\frac{3}{5}'$, Nonenflöte $\frac{8}{9}'$, Scharfcimbel 3fach, Schalmey 8' (Tremulant); III. Manual (Brustwerk): Holzgedeckt 8',

Rohrflöte 4', Principal 2', Gamsquinte 1 1/3', Oktävlein 1', Krummhornregal 8' (Tremulant); Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Gemshorn 8', Choralbaß 4', Rauschpfeife 3fach, Posaune 16', Trompete 8'; Normalkoppeln; Schleiflade, mechanische Traktur bei Spielschrank; Prospekte teilweise hinter Plexiglas.

Winkl

Nach der Orgelumfrage von 1814 zu schließen, wurde 1800 eine neue sechs-registrige Orgel in Winkl eingebaut¹¹³. In diese Zeit paßt der erhaltene dreiteilige klassizistische Prospekt, hinter dem seit 1905¹¹⁴ ein Werk von Willibald Siemann (München) mit dieser Disposition steht: Manual (C-f''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Octav 2' (neu); Pedal (C-d'): Subbaß 16'; Sub- und Superoctavkoppeln, Pedalkoppel, pneumatische Kegellade als Brüstungswerk konstruiert.

Überblick

1. Der heutige Bestand des Landkreises Landsberg (ohne den Stadtbezirk) an Denkmalprospekten und Orgelwerken läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Das älteste Gehäuse finden wir in der Eglinger Pfarrkirche vor – es wurde 1688 von Johann König (um 1635–1691)¹¹⁵ in Ingolstadt für die Freisinger Stadtpfarrkirche geschaffen und steht seit 1803 in Egling. Das einteilige, barocke Gehäuse in Hechenwang stand ursprünglich in Eresing. Adam Fundensin († 1707)¹¹⁶, der aus Schlesien nach München zugewanderte Orgelbauer, hatte es um 1690 entworfen. Die älteste Orgel – also Gehäuse und Spielwerk – finden wir in der Vilgertshofener Wallfahrtskirche vor, ein Werk des Kaufbeurer Meisters Martin Pez († 1727)¹¹⁷. Nach den Forschungen Hartigs ist das Werk 1694 geliefert worden – eine mündliche Tradition will jedoch eine vorherige Aufstellung im Wessobrunner Theatersaal wissen. Die chronologisch nächsten Orgelprospekte der Rokokozeit können wir in Rott (um 1725), Diesen (König 1739), Untermühlhausen (Kronthaler 1744), Kaufering (um 1750),

¹¹³ StAM, RA 8388 (Fischer/Wohnhaas 283).

¹¹⁴ G. Brenninger, Orgeln in Altbayern 154.

¹¹⁵ G. Brenninger, Ehemalige Freisinger Franziskanerorgel gefunden. In: Amperland 10 (1974) 451–453.

¹¹⁶ Stadtarchiv München, Bürgermeister und Rat 54 A 67 (= Ratsprotokoll 1667), fol. 9. G. Brenninger, Orgeln in Altbayern 45–46.

¹¹⁷ Th. Wohnhaas, Zur Tätigkeit schwäbischer Orgelbauer in Tirol im 18. Jahrhundert. In: Der Schlern 1971, 48.

St. Georgen in Diessen (Kronthaler 1755), Eresing (Hörterich 1758) und Eching (Thoma 1782) bewundern. Der klassizistischen Epoche gehören die nicht minder schönen Gehäuse in Thaining (um 1795), Pestenacker, Windach und Winkl (jeweils ca. 1800) an. Bei der um 1840 in der Pflugdorfer Kirche aufgestellten Orgel ist sogar noch das alte Schleifladenwerk vorhanden. Vielleicht hatte es der Landsberger Orgelbauer Peter Paul Hörmüller (um 1770–1851)¹¹⁸ geschaffen. Von dem 1846 durch Josef Bohl (1801–1878)¹¹⁹ in Stoffen errichteten Werk hat sich nur ein Teil des Gehäuses erhalten. Aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts haben sich im Landkreis auffallend viele Instrumente erhalten, oft sogar als Brüstungswerke konstruiert, die in ihrer handwerklichen und klanglichen Gestaltung wert sind, restauriert zu werden. Vom Landsberger Meister Joseph (Johann) Obermayer stammen die Orgeln in Pitzling (1860), Stadl (1861) und Hofstetten (1865). Die meisten Aufträge erhielt die Orgelbauerfamilie Beer in Erling¹²⁰ – Georg (1816–1876) und dessen Söhne Johann Georg und Roman (1866–1929). Erhalten sind noch diejenigen in Unterigling (1854), Unterfinning (1866), Schöffelding (1867), vielleicht (!) Oberbergen und Oberfinning, dann sicher Epfenhausen (1872), Geretshausen (1876), Oberschondorf (1883), Untermühlhausen (1886), Beuerbach (1888), Heinrichshofen (1891) und Rott (um 1892). Von Roman Beer stammen die Werke in Utting (1890), Scheuring (1899), St. Georgen in Diessen (1904) und Holzhausen am Ammersee (1908). Um 1877 entstand die Hagenheimer Orgel bei den Gebr. Frosch¹²¹ in München, die Entrachinger um 1885 bei Max Koppenberger in Freising. Das aus der Zeit um 1885 stammende Orgelwerk in Oberigling konnte noch keinem Meister zugeschrieben werden. Eine Durcharbeitung der Pfarrarchive, die für diesen Beitrag aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht geleistet werden konnte, würde sicher manche offene Frage lösen. Auch das Apfeldorfer Brüstungswerk stammt von einem noch nicht ermittelten Meister der Zeit um 1870. In Schongau baute Josef Mühlbauer (1846–1916)¹²² die Lengenfelder Orgel (1882) und nach seiner Verheiratung in Augsburg 1889 das Scheuringer Brüstungswerk. Die Münchner Franz Borgias Maerz (1848–1909)¹²³ und Willibald Siemann¹²⁴ sind mit Orgeln in Dettent-

¹¹⁸ G. Brenninger, Orgelbauer aus dem Land zwischen Lech und Isar. In: Lech-Isar-Land 1975, 171 ff.

¹¹⁹ H. Fischer und Th. Wohnhaas, Augsburger Klavier- und Orgelbauer im 19. Jahrhundert. In: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 36 (1973) 60.

¹²⁰ G. Brenninger (wie Anm. 118) S. 173 ff.

¹²¹ G. Brenninger, Orgeln in Altbayern 101.

¹²² Wie Anm. 119.

¹²³ H. Fischer und Th. Wohnhaas, Zum Oeuvre der Münchener Orgelbauer Maerz. In: Acta Organologica 10 (1976) 213–225.

¹²⁴ G. Brenninger, Orgeln in Altbayern 153 ff.

schwung (1876), Dettenhofen (1899), Erpfting (Umbau 1905) bzw. Winkl (1905) und Mundraching (1906) vertreten. Siemann hatte auch die 1892 von Bärnard aus Pähl in Beuern aufgestellte Orgel umgebaut (1906). Von der Augsburger Firma H. Koulen stammt das Werk in der alten Geltendorfer Pfarrkirche (1906). Die Prittrichinger Frauenkirchenorgel stammt von Hermann Späth (Füssen 1904). Zwischen den beiden Weltkriegen entstanden die Orgeln von Kaufering (Josef Bittner, Eichstätt 1935) und Petzenhausen (Hans Eisen-schmid, München). Seit dem 2. Weltkrieg wurden eine Reihe von neuen Orgeln gebaut und alte restauriert. Zu nennen sind hier die Neubauten der Firma Steinmeyer (1947 Weil) und Gebr. Hindelang (1948 Hurlach), von Josef Zeilhuber, Altstädten (um 1947 Stoffen, 1953 Ludenhausen, 1959 Issing), der Firma Albert Reiser, Biberach (1950 Schwabhausen), der Gebr. Sandtner, Steinheim (1962 Walleshausen), von Guido Nenninger, München (Diessen, 1956 Riederau ev. Kirche, um 1965 St. Ottilien, 1974 Greifenberg und 1975 Eching), von Max Offner, Augsburg (Apfeldorf, 1961 Obermühlhausen, 1964 Penzing und Thaining, 1966 Prittriching, 1977 Egling), der Firma E. F. Walkker, Ludwigsburg (um 1970 Kaufering, ev. Kirche), von Gerhard Schmid, Kaufbeuren (Eresing, Pürgen, 1976 Geltendorf), Hubert Sandtner, Dillingen (1971 Rott), Adolf Sandtner, Steinheim (Holzhausen, 1973 Schwifting und Restaurierungen), Günter Ismayr, Bernried (1975 Pestenacker) und Anton Staller, Grafing (1976 Windach).

2. Von den z. Zt. (1979) im Landkreis Landsberg befindlichen 74 (Pfeifen-) Orgeln sind die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erbauten 24 Instrumente mit mechanischer Schleiflade ausgerüstet, während 6 um 1890 erbaute mechanische Kegellade besitzen. Seit der Jahrhundertwende wurden zumeist die Orgeln mit pneumatischen Kegelladen konstruiert, wovon noch 23 Werke erhalten sind. Seit etwa zwei Jahrzehnten wird bei uns wieder die mechanische Schleifladenbauweise bevorzugt, wovon 21 beispielhaft zeugen.